

# Presseinformation



*Es gilt das gesprochene Wort!*

TOP 23 – Export von Plastikmüll verbieten

Dazu sagt die umweltpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen,

**Marlies Fritzen:**

**Landtagsfraktion  
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin  
**Claudia Jacob**

Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Zentrale: 0431 / 988 – 1500  
Durchwahl: 0431 / 988 - 1503  
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de  
www.sh-gruene-fraktion.de

**Nr. 209.19 / 15.05.2019**

## Ein jeder kehre vor seiner eigenen Tür

Liebe Kolleg\*innen,

„Ein jeder kehre vor seiner Tür und rein ist jedes Stadtquartier“ (Goethe). Es gibt keinen Planeten B, unser hausgemachter Müll kommt, wenn er nicht umweltgerecht recycelt oder entsorgt wird, über die Meere und unsere Nahrungsmittel zu uns zurück. Auch ethisch ist es nicht zu verantworten: mit nur 20 Prozent der Weltbevölkerung plündern wir in unserer Wohlstandswelt 80 Prozent der weltweiten Ressourcen und kippen anschließend unsere Abfälle den Menschen in den Entwicklungsländern vor die Füße.

Auf den ersten Blick würde man dem SPD-Antrag denn auch bedenkenlos zustimmen wollen. Der zweite Blick schaut genauer hin. Müll, egal ob aus Plastik oder anderem Material, kann auch wertvoll sein. Nicht zuletzt deshalb wollen wir ja auch die Wiederverwertungsquote erhöhen. Erdöl, das zum Beispiel in Form einer Plastiktüte nur einmal gebraucht und dann weggeworfen wird, ist reine Ressourcenverschwendung. Plastik, das mehrmals gebraucht und am Ende zu neuen Produkten verarbeitet wird, ist ökologisch und ökonomisch sinnvoller eingesetzt. Es ist eine weltweit handelbare Ware und hat seinen Preis. Sortenreines Plastik wird auf dem Markt derzeit mit 700 Euro je Tonne gehandelt. Länder wie die Türkei nutzen es als Second-Hand-Rohstoff. Also doch alles gut und Plastikmüll eine Ware wie jede andere?

Am Beispiel der Türkei zeigt sich auch der ganze Wahnsinn dieses Marktes: Im Land selbst wird kein Müll getrennt, geschweige denn recycelt. Dafür werden Tonnenweise Müll importiert, während der eigene Dreck in der Landschaft landet. Aus anderen Entwicklungsländern kennen wir Bilder von mit Plastik vermüllten Flüssen. In dieselben Länder liefern wir auch unseren Plastikabfall. Man darf zweifeln, ob der auch tatsächlich sortenrein ist und ob die Kontrollen ausreichen. Aus Grüner Sicht habe ich durchaus Sympathie für die Stoßrichtung des SPD-Antrags. Allerdings: Verschmutzter Plastikmüll darf schon heute nicht exportiert werden. Plastikmüll gilt nicht als gefährlicher Abfall und

wird entsprechend nicht angemeldet. Flächendeckende Kontrollen sind somit nicht möglich.

Die jüngst beschlossene Verschärfung der Basler-Konvention für eine umweltgerechte Abfallentsorgung begrüßen wir ausdrücklich. Damit können Kontrollen zielgerichteter durchgeführt werden. Viel grundlegender ist und bleibt aber, das Übel an der Wurzel zu packen. Und hier muss auch die Bundesregierung vor der eigenen Türe kehren. Ihr halbherziges Verpackungsgesetz bringt keine wirklichen Fortschritte. Die Ziele sind weder ehrgeizig noch ausreichend. Von einer echten Kreislaufwirtschaft sind wir meilenweit entfernt.

„Ein jeder übe sein' Lektion, so wird es gut im Rate stohn.“ Heißt es bei Goethe weiter. Unsere Lektion hieße:

Plastik muss hier im Land weniger werden. Also Jute statt Plastik. Plastik muss teurer werden, damit es nicht verschwendet wird. Also Schluss mit der Subvention von Erdöl zur Kunststoffherstellung. Plastik muss wiederverwertet werden. Also her mit einer echten Ressourcenabgabe auf Kunststoffverpackungen, damit diese weniger werden und tatsächlich recycelt werden können.

\*\*\*